

*Minderheiten, Regionalbewusstsein und Zentralismus in Ostmitteleuropa.* Hrsg. von Heinz-Dietrich Löwe, Günther H. Tontsch, Stefan Troebst. (Siebenbürgisches Archiv, Folge 3, Bd. 35.) Köln, Weimar u. a. 2000. 238 S. (DM 44, —.) — Dieser Sammelband legt die auf einer im September 1998 in Heidelberg gehaltenen Vorträge einer gemeinsam vom Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e. V. (Heidelberg), dem Seminar für Osteuropäische Geschichte der Universität Heidelberg und dem European Centre for Minority Issues (ECMI) veranstalteten Tagung in gedruckter Form vor. Den geographischen Fokus der zwölf Beiträge bildet Siebenbürgen – ein Umstand, der sich erst auf den zweiten Blick durch den Reihentitel erschließt. Drei Autoren (Harald Heppner und Alexandru Zub zu historischen Aspekten Südosteuropas bzw. Stefan Troebst über Mährer und Russinen nach 1990) haben einen anderen Schwerpunkt gewählt. Der Band gliedert sich in drei Themenbereiche: „Geschichte und Gegenwart“, „Kleine Minderheiten“, „Wirtschaft und Gesellschaft“. Dies erscheint als eine eher willkürliche Unterteilung, da sich auch in den beiden letztgenannten Sektionen historische Beiträge finden. Erfreulich ist, daß an diesem Band Wissenschaftler aus Österreich, Rumänien, Deutschland, Ungarn und Großbritannien mitwirken. Damit wird einmal mehr unterstrichen, daß auch Siebenbürgen – wie eigentlich alle Gebiete des östlichen Mitteleuropas – nicht exklusiv von einer Nationalgeschichtsschreibung beansprucht werden kann.

Hamburg

Kerstin S. Jobst

*Polacy i Niemcy pół wieku później. Księga pamiątkowa dla Mieczysława Pszona.* [Polen und Deutsche ein halbes Jahrhundert später. Eine Gedenkschrift für Mieczysław Pszon.] Wydawnictwo Znak. Kraków 1996. 550 S., 1 Bildnis, Abb. i. Anh. — Insgesamt 37 deutsche und polnische Persönlichkeiten, Historiker, Politologen, Theologen, Politiker, Schriftsteller und Journalisten, gedenken in ihren Beiträgen einer Persönlichkeit, deren Lebensschicksal wie kaum ein anderes auf das engste mit den deutsch-polnischen Beziehungen verknüpft war. Mieczysław Pszon (1915–1995) studierte seit 1934 Polonistik an der Jagiellonen-Universität in Krakau und begann schon zu dieser Zeit, sich journalistisch zu betätigen, vor allem in den national-orientierten Blättern. In den Jahren 1939–1944 war er aktives Mitglied in den Untergrundstrukturen der Armia Krajowa (Heimarmee); er wurde im August 1944 von der Gestapo verhaftet und entging nur durch glückliche Umstände dem in dieser Zeit von den Deutschen so oft verhängten Todesurteil. Dennoch wurde er im Sommer 1947 gerade wegen seiner Zugehörigkeit zu dieser Untergrundbewegung und wegen angeblicher Spionage für England von den polnischen kommunistischen Behörden inhaftiert und zum Tode verurteilt. Nach sechs Monaten wurde das Todesurteil aufgehoben und eine lebenslange Haft verhängt. Erst im Herbst 1956, nach über acht Jahren Gefängnis, kam Pszon wieder frei. In seinen Erinnerungen, die diesem Band beigelegt sind (S. 471–549), erwähnt Pszon, daß er während seiner Haft auch mit deutschen Wehrmachtsangehörigen in einer Zelle untergebracht war. Offenbar hat diese gemeinsam verbrachte Zeit eine durch die Kriegsjahre geprägte generelle Abneigung gegenüber Deutschland und den Deutschen in gewissem Umfange relativiert. Er kam zu der Überzeugung, daß es notwendig sei, sich von diesen Vorurteilen zu befreien, und daß man, anders als es die kommunistische Propaganda behauptete, sich vor Kontakten mit den Deutschen nicht fürchten müsse. Bei dieser Überzeugung ist Pszon bis zu seinem Tode geblieben. Seit seinem Eintritt in die Redaktion der katholischen Wochenschrift „Tygodnik Powszechny“ im Jahre 1960 warb er unermüdlich und unbeirrt von allen Anfeindungen für eine umfassende Verständigung zwischen Polen und Deutschen. Es ist vor allem sein Verdienst, daß die gemeinsame Erklärung von deutschen und polnischen Katholiken vom 1. September 1989, in der auch das Deutschen zugefügte Leid und Unrecht nicht verschwiegen wird, zustande kommen konnte. Der erste frei gewählte polnische Ministerpräsident nach dem Zweiten Weltkrieg, Tadeusz Mazowiecki, ernannte ihn zu seinem Sonderbevollmächtigten für die Deutsch-Polnischen Verhandlungen, die mit der Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Vertrages vom 17. Juni 1991 ihren Höhepunkt fanden.

Kirchhain

Heinrich Mrowka